

20 Jahre 'aspekte'. Kulturvermittlung im Fernsehen.- Mainz: ZDF 1986 (Schriftenreihe Heft 33), 104 S., Preis nicht mitgeteilt

20 Jahre 'aspekte' oder 771 Sendungen mit 4069 Einzelbeiträgen, das mag sicherlich Anlaß genug für eine Zwischenbilanz sein. Daß die Festschrift weitgehend 'hausgemacht' ist, müßte nicht unbedingt ein Nachteil sein. Freilich stiftet schon das Inhaltsverzeichnis eher skeptische Erwartungen, kündigt es doch nicht weniger als 18 Beiträge auf knapp 100 Seiten an, von denen noch dazu ca. 10 Seiten der Illustration durch Fotos vorbehalten sind. Der an die Adresse der Kulturmagazine gerichtete Vorwurf, ihr Format leiste der Verhackstückelung ihrer Themen Vorschub, drängt sich insofern auch als Verdikt gegen den bunten Potpourri der in diesem Bändchen abgedruckten Verlautbarungen, Rückblicke und Meinungen auf.

Doch ein Pauschalurteil dieser Art griffe ein wenig zu kurz, denn neben mehr oder minder informationsarmen, unsystematischen Betrachtungen zum Für und Wider eines kurzweiligen Kulturmagazins mit langem Atem, wie es 'aspekte' nun einmal ist, enthält der Band auch Beiträge, die das Interesse des fachkundigen Lesers verdienen. Zum Beispiel die Standortbeschreibung von Dieter Schwarzenau, die

sich mit grundsätzlichen Problemen der Kulturvermittlung im Fernsehen auseinandersetzt, oder den Beitrag von Bernward Frank, der die 'aspekte'-Nutzung im Vergleich zur Nutzung kultureller Angebote insgesamt thematisiert. Gestützt auf die empirische Nutzungsforschung im eigenen Hause prognostiziert Frank, daß "'aspekte' jene Zuschauer mehr und mehr verlieren wird, die kein gerichtetes Interesse an der Thematik des Kulturmagazins haben" (S. 30). Die Nutzungsdaten in verkabelten Gebieten, wo die Einschaltquoten für 'aspekte' um die Hälfte zurückgingen, können als Indikator für die Stichhaltigkeit dieser These gelten.

Informativ für den Literatur- und Medienwissenschaftler sind auch die Befunde von Christine Post, die die Schauspielbeiträge in den 'aspekte'-Sendungen zwischen 1978 und 1983 einer systematischen Auswertung unterzogen hat. Sie dokumentiert u.a. die "Verstärker"-Funktion von 'aspekte', den Anteil des Magazins an der Potenzierung von multimedialer Prominenz, und korrigiert insofern das Selbstbild der 'aspekte'-Macher, die ihr eigenes Rollenhandeln im Gegensatz dazu häufig als "Erschließung des Neuen" interpretieren und antizyklisches Selektionsverhalten stärker akzentuieren.

Die reflektierte, selbstkritische Sicht der Macher kommt vor allem in Volker Panzers 'Miscellen zum Denkmalschutz im Fernsehen' sowie in Johannes Willms 'Unzeitgemäßen Betrachtungen' über Kultur und Kulturkritik zu ihrem Recht. Willms wagt sich gar - entbunden von Ausgewogenheitspostulaten - zu einer fürwahr unzeitgemäßen Kulturkritik vor, die den kulturvermittelnden Sendungen die Aufgabe auferlegt, den "fortschreitenden Relevanzverlust von Kultur (...) durch Kritik zum Vorschein zu bringen" (S. 101), statt ihn qua Berichtserstattung noch zu forcieren.

Bernhard Zimmermann